

Peter N. Schulten, *Die Typologie der römischen Konsekrationsprägungen*. Numismatischer Verlag P. N. Schulten, Frankfurt 1979. 168 Seiten, 8 Tafeln.

Das Buch ist aus einer Magisterarbeit hervorgegangen, die bereits 1967 am Kölner Archäologischen Institut fertiggestellt wurde. Später erschienene einschlägige Arbeiten wurden, soweit sie dem Autor zugänglich waren, jedoch bis Ende 1978 berücksichtigt (leider konnte die 1967 erschienene Bonner Dissertation von U. Geyer, *Der Adlerflug im römischen Konsekrationszeremoniell*, nicht mehr herangezogen werden; so Verf. S. 159 Anm. 71, obgleich er S. 160 Anm. 106 auf dieses Buch verweist). Zielsetzung der Arbeit ist es, 'ein Prinzip des römisch kaiserzeitlichen Staatsrechts aus numismatischer Sicht' zu verdeutlichen (Vorwort, S. 9). Zur Kommentierung des umfangreichen Kataloges (113 Seiten) werden die für die Konsekration typischen Darstellungen im ersten Teil der Arbeit besprochen, wobei Verf., den Anforderungen einer Magisterarbeit entsprechend, im wesentlichen den Forschungsstand wiedergibt. Eigene, die Forschung weiterführende Ergebnisse sind selten zu finden und wenn, so nur ansatzweise. Unsicherheiten in der Technik des wissenschaftlichen Arbeitens und in der Terminologie sind vorhanden. So werden z. B. Provinzial- und Städteprägungen nicht unterschieden, sie rangieren alle unter Provinzialprägungen (etwa S. 52 Nr. 28; S. 55 Nr. 38; S. 56 Nr. 41). Im Katalog der Konsekrationsprägungen strebt Verf. zumindest für die Reichsmünzen Vollständigkeit an. Die schwerer zugänglichen Provinzial- und Städteprägungen hingegen wurden leider nicht systematisch gesammelt, sondern nur in Einzelfällen beachtet. Eine Zusammenstellung dieser Münzen wäre von großem Wert gewesen. Doch auch die Erfassung der Reichsmünzen läßt in einigen Punkten zu wünschen übrig. So ist es nicht recht verständlich, daß Verf. im Zusammenhang mit den Geprägen für Divus Victorinus schreibt: 'Inwieweit es sich bei den im RIC aufgeführten Antoninianen um hybride oder gar leicht barbarisierte, somit irreguläre Gepräge handelt, kann an dieser Stelle nicht entschieden werden' (S. 126). Gerade der Klärungsversuch einer solchen Frage wäre in einer typologischen Untersuchung von besonderem Wert gewesen, da nur mit der Lösung derartiger Probleme das offizielle Programm erkennbar wird. Die von Verf., wenn auch unter Vorbehalt, aufgenommenen Typen führen somit über die leider sehr unbefriedigende Zusammenstellung im RIC (Webb) kaum hinaus (Elmer war in dieser Frage überkritisch und berücksichtigte nur einen Typ). Auf die Heranziehung der für dieses Problem so wichtigen Schatzfunde wurde völlig verzichtet. Ähnliches Unbehagen verursacht die Aufstellung der Divo-Claudio-Prägungen (S. 127 ff.). Die problematische Frage nach der Entstehung dieser zahlreichen, zumeist irregulären Stücke wird von Verf. nicht einmal ansatzweise erörtert. Die (S. 127 Nr. 347) vermutlich aus Versehen angegebene Münzstätte 'Gallien' gibt es natürlich nicht. Offizielle Gepräge für Divus Claudius konnten dort nicht entstanden sein. Wohl zu Recht als hybrid stuft Verf. die Denare für Divus Commodus ein (S. 114 Nr. 293, 293a). Die extreme Seltenheit, vor allem aber die für Konsekrationsmünzen unübliche Vorderseitenlegende sprechen gegen eine offizielle Ausgabe.

Die Qualität der Abbildungen ist unterschiedlich. Leider handelt es sich fast immer um eine Reproduktion bereits gerasterter Vorlagen. Da ein Tafelnachweis fehlt, ist die Herkunft der Vorlagen nicht zu ermitteln. Die Auswahl hätte mit größerer Sorgfalt erfolgen können. Einige schwer zugängliche, aber maßgebliche Stücke, auf die im Text verwiesen wird, sucht man im Abbildungsteil vergebens, während die meisten im Bild wiedergegebenen Münztypen leicht in den Tafelteilen der großen Sammlungskataloge oder Corpora auffindbar sind. Die Arbeit bleibt leider weitgehend in den Anfängen stecken: Es wäre angemessen gewesen, wenn der Verleger P. N. Schulten gegenüber dem Autor P. N. Schulten eine kritischere Haltung an den Tag gelegt hätte.